

Die Morgenandacht

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

2. – 6. Januar 2018: „Lebendiges Wasser umsonst“

Klaus Bergmann, Bad Schwartau

„Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wasser umsonst.“ (Offenbarung 21,6). Klaus Bergmann geht den einzelnen Bildern der Jahreslosung 2018 nach.



Der Autor

Redaktion: Claudia Aue

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Kiel
Gartenstr. 20, 24103 Kiel
Tel: 0431 – 55 77 96 10

www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Dienstag, 2. Januar 2018

Blubbernd sprudelt das Wasser aus einer Quelle. Es ergießt sich in eine Schale. Offenbar enthält es viel Eisen, rostrot. Ich nehme einen Schluck. Naja. Lecker ist es nicht gerade. Aber gesund wird es wohl sein. Schließlich heißt die Quelle ja so: Gesundbrunnen.

Im hessischen Hofgeismar gab es mal einen Kurbetrieb: Ein Park, flanierende Frauen in langen Kleidern, Männer im Gehrock mit Hut, Musik in einer Kurmuschel und Ärzte in Weiß. Dieser Gesundbrunnen stand jahrelang im Zentrum des Kurbetriebs. Kein Kurort ohne Heilquelle. Keine Kur ohne Wasser. Das galt natürlich auch für Hofgeismar.

Angefangen hatte es mit einem französischen Soldaten mitten im 30jährigen Krieg. Es wird erzählt: Schwer verwundet lag dieser Soldat auf einer Wiese in der Nähe der Stadt. Dort entdeckte er eine sprudelnde Quelle. Er trank. Und er wurde gesund. Schnell sprach sich herum, dass es in Hofgeismar Heilwasser gibt. Immer mehr Menschen kamen, um zu trinken. Und so entstand ein Kurort mit dem Gesundbrunnen in seiner Mitte.

Ich frage mich, wie viele Menschen aus dieser Quelle getrunken haben. Bestimmt sehr viele. Und, wie viele Menschen durch das Heilwasser gesund geworden sind. Wohl nicht so viele. Denn das Wasser wirkte nicht heilend. Das stellte man später fest. Zudem sprudelte es nicht in ausreichender Menge. Und so war der Kurbetrieb bald nicht mehr profitabel und wurde vor 150 Jahren eingestellt.

Heute steht in unmittelbarer Nähe zu der Quelle in Hofgeismar eine Kirche. Sie heißt „Kirche am Gesundbrunnen“. Sie weist schon mit ihrem Namen auf eine Quelle hin, die es in keinem Kurort der Welt gibt. Mit einem Brunnen, der Leib und Seele gesund macht. Ganz gesund. Von diesem himmlischen Ort erzählt die Bibel. Gott spricht: „Von der Quelle des lebendigen Wassers will ich euch geben.“ (Offb 21,6) Das ist ein anschauliches Bild. Und ich kann mir das gut vorstellen. Den Himmel als Kurort. Ein Ort der Ruhe. Ohne Krankheit. Ohne Leid. Ohne Schmerzen.

Schon jetzt freu` ich mich, aus der Quelle des lebendigen Wassers zu trinken. Wie das wohl schmeckt? Jedenfalls nicht nach Eisen. Da bin ich mir sicher.

Mittwoch, 3. Januar 2018

Unser Körper besteht zu einem Großteil aus Flüssigkeit. Etwa zu achtzig Prozent. Abgesehen von den Knochen und ein paar Organen sind wir gewissermaßen wandelnde Wasserkörper.

Wie ein Reifen Luft braucht, so braucht unser Körper Wasser. Spucke für den Mund. Tränen für die Augen. Schweiß für die Haut. Wenn wir mit dem Trinken aufhören, meldet sich unser Körper deutlich: Trockener Mund, dicke Zunge, benommener Kopf, schwache Knie, welke Haut. Die Zellen melden dem Kopf: „Wir brauchen Wasser!“ Durst sagt uns, dass wir Mangel leiden. Durst ist ein „Flüssigkeitsmangelanzeiger“. Hätten wir keinen Durst, würden wir sterben.

„Meine Seele dürstet“, heißt es in der Bibel. Nicht nur der Körper teilt uns mit, wenn Flüssigkeit fehlt. Auch unsere Seele meldet sich, wenn sie versorgt werden will. Mein vertrocknetes Herz sendet verzweifelte Botschaften. Wenn ich mich zum Beispiel gestritten habe. Dann bin ich innerlich unruhig, gehe in Gedanken rastlos hin und her und werde von meinem schlechten Gewissen geplagt. Manchmal bin ich bitter ge-

genüber dem anderen und mir selbst, habe Angst vor dem, was auf mich zukommt. All das sind Warnzeichen. Symptome „innerer Trockenheit“.¹

„Meine Seele dürstet“ - wie wäre es, wenn ich den Kummer meines Herzens nicht als Schicksal betrachte, sondern als einen inneren Durst, der gestillt werden will? Über jedem Jahr steht ein Bibelvers - die Jahreslösung. Für dieses Jahr spricht Gott in dem Vers von Wasser, das den Durst unserer Seele stillt und unser vertrocknetes Herz befeuchtet: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (Offb 21,6).

Lebendiges Wasser für meine Seele. Danach sehne ich mich. Wegspülen, was mich innerlich bitter macht. Das verkrustete Gewissen erweichen. Mein erstarrtes Herz berühren. Das traue ich dem lebendigen Wasser zu. Das traue ich dem Wort zu, das Gott zu mir spricht. Ich lese es in der Bibel. Ich höre es in der Morgenandacht. Gottes Wort möchte mein Inneres erreichen und meinen Seelen-Durst stillen. Davon nehme ich gerne einen tüchtigen Schluck.

Donnerstag, 4. Januar 2016: Umsonst

„Kauf drei, zahl zwei – das dritte Produkt gibt's gratis!“ Das lese ich oft. Aber, wenn mir etwas umsonst angeboten wird, bin ich skeptisch. Wirklich gratis? Die dritte Jeans im Klamottenladen ist es jedenfalls nicht. Die habe ich bereits vorher dadurch bezahlt, dass ich die anderen beiden kaufe.

Werbegeschenke sind umsonst. Aber dafür auch nichts wert. Kugelschreiber und Einkaufchips mit Werbesprüchen habe ich zuhau. Diese Sprüche sind dann auch der Preis, den ich für die Sachen bezahle – indem ich nämlich die Werbung ständig vor der Nase habe.

Ich frage mich: Gibt es das eigentlich: umsonst und dennoch wertvoll? Gratis und ohne versteckte Kosten?

Hmmm. Heckenrosen am Wegesrand fallen mir ein – sie blühen wunderschön und ich freue mich darüber. Ein alter Herr hat mich neulich im Bus angelächelt und hatte freundliche Worte übrig für alle Mitfahrenden. Wir sitzen mit Freunden am Tisch, es wird spät. Ein ausgelassener Abend – ungeplant und voller Glück. Ein Kuss, einfach so, aus Freundschaft heraus. Die Liebe der Einen, die mein Herz kennt.

Ich glaube, bei der Liebe und allem, was damit zusammenhängt, ist das so: Man kann sie nicht bezahlen. Man bekommt sie nicht, indem man etwas leistet oder irgendwelche Geschäfte macht. Denn Liebe schenkt gerne. Sie ist kostbar und unbezahlt.²

Daran erinnert die Jahreslösung. Gott spricht: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (Offb 21,6) Gott gibt umsonst. Als Geschenk. Was er gibt, ist kostbar. In der Wüste weiß man, dass Wasser kostbar ist. Und es wird global immer wertvoller, wie uns Experten sagen. Inzwischen kämpfen Menschen darum, wer Zugang zu Wasserquellen bekommt. Das lebendige Wasser, das Gott hier anbietet, ist wertvoll.

Gott schenkt, weil er liebt. Was er schenkt, ist nicht zu bezahlen. Dafür gibt es keine Währung. Gott liebt, indem er schenkt. Wasser des Lebens. Ewiges Leben von ihm für uns. Gott schenkt das Kostbarste umsonst! Gratis. Aus Gnade. Ohne versteckte Kosten. Ob ich bei etwas derart Wertvollem meine Skepsis ablegen kann?

1 vgl.: Durst, Max Lucado, Holzgerdingen 2005, S. 25ff

2 vgl. Ansgar Hörsting, Ich will dem Durstigen gebe... Das Buch zur Jahreslösung 2018, Holzgerdingen 2017, S. 23ff.

Freitag, 5. Januar 2016

In wenigen Wochen, im März, ist es wieder zu hören: Junge Vögel zwitschern aufgeregt in den Nestern. Wenn die Altvögel kommen, recken die Küken ihre Hälse nach oben und sperren ihre Schnäbel auf. So weit, dass man nur noch den Schlund sieht. Gelb, rot, orange. Die Innenseite ihrer Hälse. Ihre weit aufgerissenen Münden signalisieren: Ich bin hungrig und durstig. Vogelmutter und Vogelvater fliegen flink hin und her. Sie haben alle Schnäbel voll zu tun, um die gierigen Mäuler zu stopfen.

Die Seele ist wie eine weit aufgerissene Kehle. So sieht das die Bibel. „Wie ein Tier nach frischem Wasser ruft, so ruft meine Seele, Gott, zu dir“, heißt es in einem Psalmgebet. (Ps 42,2)

Die Kehle des Menschen und seine Seele ähneln sich. In der Sprache des Alten Testaments gibt es sogar das gleiche Wort dafür.

Fehlt der Kehle Wasser, trocknet sie aus. Durst macht sich bemerkbar. Durst ist unangenehm. Er muss schnell gestillt werden. Auch meine Seele kann durstig sein. Sie gleicht dann einem vertrockneten Schwamm. Bedürftig nach Trost. Durstig nach Leben.

„Wie ein Tier nach frischem Wasser, so ruft meine Seele, Gott, zu dir.“, sagt der Psalmbeter. Für den Beter ist es so: Wenn meiner Seele Gott fehlt, ist sie unruhig und sucht nach ihm. Sie kann nicht ohne ihn sein. Ist die Seele aber mit dem lebendigen Gott verbunden, wird sie ruhig und zufrieden. „Wie ein Kind bei der Mutter“, so heißt es in einem anderen Gebet (Ps 131,2)

Ich freue mich schon auf das laute Gezwitscher in den Nestern mit den weit aufgerissenen Schnäbeln. Bald werden wir es wieder hören. Was die hungrigen Mäuler brauchen, können sie sich nicht selbst geben. Sie empfangen es von ihren Eltern.

Ich denke dann daran, dass das ein Bild für unsere Seele ist. Das Wort, das uns tröstet, die Liebe, die uns trägt, das Wasser des Lebens können wir uns nicht selbst geben. Wir müssen es von Gott empfangen. Er sagt: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (Offb 21,6)

Ich höre das als sein Versprechen an mich. Mir das zu geben, was meine Seele braucht. Darauf vertraue ich auch heute. Und sperre meinen inneren Schnabel ganz weit auf.

Samstag, 6. August 2016

Ein kurzer Satz hätte gereicht und sie wäre frei gewesen. „Ich schwöre ab“. Marie Durand hätte nur diesen Satz zu sagen brauchen. Doch das tat sich nicht. 38 Jahre lang tat sie es nicht. Stattdessen blieb sie gefangen. Eingesperrt unter unmenschlichen Haftbedingungen. Ihr einziges Vergehen: Sie bekannte sich zum evangelischen Glauben.

Im Frankreich des 18. Jahrhunderts war das eine Straftat. Der katholische König verfolgte alle evangelischen Christen im Land. Die Protestanten wurden vertrieben, inhaftiert und zum Tode verurteilt. Marie Durand war gerade 19 Jahre alt, als sie gefangen gesetzt wurde. Zusammen mit anderen evangelischen Christinnen saß sie im Gefängnisturm von Aigues Mortes.

Obwohl sie noch so jung war, wurde sie zur Seelsorgerin für die Mitgefangenen. Marie ermutigte die Inhaftierten, zu widerstehen und dem protestantischen Glauben nicht abzuschwören. [Auch dann nicht, wenn sich erneut die Hoffnung auf eine Begnadigung zerschlug, wenn der Wind eisig durch die Luftscharten blies, wenn die rheumatischen Beschwerden sie plagten oder eine der Leidensgenossinnen im Elend starb.]

Mit der Spitze einer Schere kratzte sie in einen Stein ihrer Zelle das mahnende Wort REGISTER. Widerstehen. Noch heute steht es dort. Lauter große Buchstaben, gut eine Handbreit hoch: Register.

Woher nahm Marie Durand die Kraft für ihren Widerstand, als sie im Gefängnis saß? Aigues Mortes heißt „tote Wasser“. Im Gefängnishof war ein Brunnen, der ihr frisches Wasser gab. Wenn Marie dort Wasser schöpfte, stellte sie sich vor, sie ginge an den Jakobsbrunnen. Die Bibel erzählt, wie Jesus am Jakobsbrunnen eine Frau um Wasser bittet. Für Marie wird diese Geschichte im Gefängnishof lebendig. Jesus spricht zu ihr: „Wer von diesem Wasser trinkt, bekommt wieder Durst. Aber wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, wird nie wieder Durst haben. Denn das Wasser, das ich ihm gebe wird ihm zu einer Quelle werden. Ihr Wasser fließt und fließt bis ins ewige Leben.“ (Joh 4,13f)

Diese Worte der Bibel nahm sie persönlich. Jesu Worte werden für sie zum lebendigen Wasser. Das gab ihr die Kraft zum Widerstand. 38 Jahre lang. Als sie schließlich begnadigt wurde, war sie körperlich eine alte Frau. Doch ihr Glaube blieb ungebrochen.